

- Erklärung der einzelnen Elektrolyte
- Mit ausführlichem Rezeptierteil
- Inklusive Antlitzdiagnostik und Augendiagnose

Werner Hemm · Stefan Mair

Praktische Biochemie nach Dr. Schüßler

Lehrbuch und Nachschlagewerk

LESEPROBE

**Praktische Biochemie
nach Dr. Schüßler
Lehrbuch und Nachschlagewerk**

Werner Hemm · Stefan Mair



Wichtiger Hinweis: Die Autoren haben große Sorgfalt auf die (therapeutischen) Angaben, insbesondere Konzentrationen, Dosierungen, Indikationen und Warnhinweise, verwendet. Dennoch entbindet dies den Anwender dieses Werkes nicht von der eigenen Verantwortung. Weder die Autoren noch der Verlag können für eventuelle Nachteile und Schäden eine Haftung übernehmen, die aus den im Buch gemachten Hinweisen resultieren.

Gender-Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

3. Auflage 2021

© 2009 ML Verlag in der
Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG, Kulmbach

Druck: Generál Nyomda Kft., H-6727 Szeged

Das Werk einschließlich all seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung, Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen sind unzulässig und strafbar.

Titelbild: semevent – stock.adobe.com

www.ml-buchverlag.de

ISBN (Buch): 978-3-96474-458-6

ISBN (E-Book/PDF): 978-3-96474-459-3

Inhaltsverzeichnis

Vorworte	7
Einführung	11
Kurzbiografie Schüßlers	13
Grundlagen zu den Elektrolyten	15
Aluminium	15
Arsen	15
Brom	16
Chlor	17
Eisen	17
Fluor	19
Jod	19
Kalium	20
Kalzium	21
Karbonate	23
Kupfer	24
Lithium	25
Magnesium	25
Mangan	27
Natrium	28
Phosphat	29
Schwefel	30
Silikate	31
Zink	32
Die Mittelcharakteristiken	33
Nr. 1 Calcium fluoratum	33
Nr. 2 Calcium phosphoricum	38
Nr. 3 Ferrum phosphoricum	42
Nr. 4 Kalium chloratum	47
Nr. 5 Kalium phosphoricum	51
Nr. 6 Kalium sulfuricum	55
Nr. 7 Magnesium phosphoricum	59
Nr. 8 Natrium chloratum	64
Nr. 9 Natrium phosphoricum	68
Nr. 10 Natrium sulfuricum	73

Nr. 11 Silicea.	77
Nr. 12 Calcium sulfuricum.	82
Nr. 13 Kalium arsenicosum	85
Nr. 14 Kalium bromatum	88
Nr. 15 Kalium jodatum	91
Nr. 16 Lithium chloratum	94
Nr. 17 Manganum sulfuricum	97
Nr. 18 Calcium sulfuratum	99
Nr. 19 Cuprum arsenicosum	101
Nr. 20 Kalium aluminium sulfuricum	103
Nr. 21 Zincum chloratum	106
Nr. 22 Calcium carbonicum.	109
Nr. 23 Natrium bicarbonicum	112
Nr. 24 Arsenum jodatum	114

Neuerungen in der 3. Auflage

Keimblattbezüge und die biochemische Therapie nach Dr. Schüßler	117
Consensus-Antagonismus.	134

Rezeptierteil. 145

Äußere Anwendung biochemischer Mittel	145
Gebrauchsinformationen für den Rezeptierteil	146
Dosierung und Einnahmezeiten	147
Absonderungen	149
Allergie	152
Atemwege	153
Auge	168
Diagnostik – äußerlich sichtbare Krankheitszeichen.	175
Diagnostik – Augendiagnose	184
Diagnostik – Pulsdiagnose	204
Endokrinum	209
Entzündungen	211
Fieber/erhöhte Körpertemperatur.	212
Gastrointestinaltrakt	213
Haut/Hautanhangsgebilde	242
Herz/Gefäße/Blut.	251
Kopfschmerzsyndrome	262
Lymphsystem	270
Modalitäten	275
Nervensystem/Psyche	280

Ohr	289
Rheumatischer Formenkreis – Muskulatur/Gelenke/Bindegewebe	291
Schwangerschaft	305
Stoffwechsel/Grundfunktionen.	310
Traumen.	314
Urogenitaltrakt.	317
Anhang	322
Literaturverzeichnis.	322
Glossar	323
Stichwortverzeichnis	336

Vorwort

Viele biochemische Verordnungs- und Lehrbücher benutzen biochemische Mittel im Sinne des homöopathischen Einsatzes und ähneln einer „abgekürzten Homöopathie“.

Diese Tatsache ist jedoch weder der Homöopathie noch der Schüßler'schen Biochemie zuträglich, insbesondere wenn man bedenkt, dass Dr. Wilhelm Heinrich Schüßler mit seiner ursprünglich „abgekürzten Therapie“ eine neue Heilmethode mit im Körper vorkommenden Mineralstoffen auf der physiologischen biochemischen Grundlage geschaffen hat. Lediglich die alten Autoren haben sich in ihren Ausführungen grundsätzlich an diese biochemische Uridee gehalten. Leider sind deren Werke im Regelfall nicht mehr erhältlich.

So kamen Idee und Bestreben in uns auf, eine umfassende Arbeit im traditionellen Sinne zu erstellen, die sich auch gut als Nachschlagewerk eignet. Dazu war es notwendig, wichtige Elektrolytwirkungen auszuarbeiten, auf dieser Grundlage die Mittelcharakteristiken zu erstellen und für den Anfänger sowie für den Fortgeschrittenen in der Schüßler'schen Biochemie einen umfassenden Rezeptierteil anzuhängen.

Die biochemische Therapie besitzt in ihrer Wirkungsweise Funktionsbezogenheit hinsichtlich der physiologischen und pathologischen Gegebenheiten. Sie entspricht damit in ihrer Vorgehensweise vollkommen der naturheilkundlichen Grundidee, die nicht statische, sondern dynamisch-lebendige Verhältnisse beschreibt; pathologische Zustände werden in der Regel als Abweichung physiologischer Funktionen verstanden. Schüßler umschrieb solche Störungen als Veränderung in der „Molekularbewegung“, die zu einem funktionellen „Manko“ führt.

Durch potenzierte Mineralstoffe, welche diese veränderten Molekularbewegungen durch Kation- und Anionwirkung zu beeinflussen vermögen, können demzufolge Funktionsstörungen und pathologische Zustände beseitigt werden.

Für den Einsatz biochemischer Heilmittel ist demzufolge nicht ein Krankheitsname ausschlaggebend, sondern die einer Erkrankung zugrunde liegenden allgemein pathologischen Bedingungen und Verhältnisse. Das biochemische Mittel als Therapeutikum besitzt ähnlich wie die Mineralstoffe im Organismus „katalytische“ Wirkung. Kationen geben den Wirkungsort (z. B. intrazellulär, an der Zellmembran, extrazellulär), Anionen den Wirkcharakter (z. B. energetisch, eliminierend) an. Therapeutisch wird dies durch die unterschiedliche Potenzwahl umgesetzt. So lässt sich die biochemische Therapie als Funktionstherapie physiopathologischer Zustände begreifen. Die Funktionsbezogenheit im naturheilkundlichen Denkmodell gilt auch im Rahmen der diagnostischen Möglich-

keiten – die naturheilkundliche Diagnostik entspricht einer Funktionsdiagnose. Aus diesem Grund haben wir in unseren Ausführungen wenigstens ansatzweise (insbesondere auf Grundwirkung und Merkregel bezogen) Hinweise zur Augendiagnose, Pulsdiagnose und den äußeren sichtbaren Zeichen mit eingearbeitet. In all unseren Darstellungen haben wir uns rein auf die 24 Mittel bezogen.

München, Juli 2003

Werner Hemm und Stefan Mair

Vorwort zur 2. Auflage

Zur Freude der Autoren wurde die 1. Auflage des Buches mit großem Wohlwollen aufgenommen, und es ist zwischenzeitlich vergriffen, so dass eine Neuauflage notwendig geworden ist.

Die 2. Auflage „Praktische Biochemie nach Dr. Schüßler“ wurde komplett überarbeitet und um reichlich neue Informationen erweitert. So wurde die Antlitzdiagnostik für die Hauptmittel aufgenommen und der Rezeptierteil mit weiteren Indikationen vervollständigt. Neu ist auch die detaillierte und differenzierte Darstellung der äußeren Anwendungsmöglichkeiten der biochemischen Hauptmittel.

Wir würden uns freuen, wenn die 2. Auflage des Biochemie-Buches den gleichen Anklang finden würde.

München, September 2009
Werner Hemm und Stefan Mair

Vorwort zur 3. Auflage

Es ist den Autoren ein besonderes Anliegen mit 2 Erweiterungskapiteln naturheilkundliche Erkenntnisse in das Buch mit einzuarbeiten.

Dabei geht es erstens um die Keimblattbezüge der biochemischen Mittel und zweitens um die Sympathielehre, die Lehre von Consensus und Antagonismus und Ihre Beziehung zu den biochemischen Funktionsmitteln. Damit erweitern sich die Einsatzmöglichkeiten und Ihre Bedeutung hinsichtlich der Schüßlerschen Biochemie.

München, April 2021
Werner Hemm und Stefan Mair

Einführung

Die Biochemie nach Dr. Schüßler ist keine Homöopathie.

Während die Homöopathie nach Leitsymptomen eingesetzt wird, die sich bei der Prüfung am gesunden Menschen herausgestellt haben, erklärt sich der Einsatz der Biochemie Schüßlers nach physiopathologischen Gesichtspunkten; deshalb beschreibt diese Therapierichtung nicht Symptome, sondern charakteristische Wirkungen von im Organismus vorhandenen Salzen. Die Mittelcharakteristik stellt eine eingehende, treffende Schilderung physiologischer Wirkungen und Zustände sowie deren Abweichungen vom Normalzustand dar.

Deshalb erscheint es nicht verwunderlich, dass die Biochemie nach Dr. Schüßler auch mit anderen begleitenden Therapien wie Homöopathie, Phytotherapie, Spagyrik, Akupunktur, Ab- und Ausleitungsverfahren, Segment- und Neuraltherapie sowie manuellen Therapieverfahren kombinierbar ist. Die Biochemie Schüßlers zählt zu den naturheilkundlichen Therapiemethoden und kann demnach auch mittels jeden naturheilkundlichen Diagnoseverfahrens angewandt werden. Aus diesem Grund wird bei den Mittelcharakteristiken wenigstens ansatzweise auf Augen- und Pulsdiagnose Wert gelegt.

Das Buch gliedert sich in die Besprechung der Elektrolyte und ihrer Wirkungen, die Mittelcharakteristiken mit Grundwirkung und differenzierender Wirkung, einen ausführlichen Rezeptierteil, gegliedert nach Organsystemen sowie ein Glossar, in dem insbesondere naturheilkundliche Begriffe erklärt werden. In der traditionellen Naturheilkunde haben die Begriffe häufig eine andere Deutung, als sie in der heutigen Zeit definiert sind.

Die besondere Aufgabe bei der Bearbeitung der Elektrolytwirkungen war es, herauszusuchen und -zufinden, welche ihrer Funktionen auch Bezüge zu den biochemischen Mitteln aufweisen. Bei der Fülle der zur Verfügung stehenden Informationen, die zu den unterschiedlichen Elektrolyten vorhanden sind, kann jedoch nicht der Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden; so galt es, die Spreu vom Weizen zu trennen. Bei jedem Elektrolyt wird das zur Verfügung stehende biochemische Funktionsmittel aufgeführt.

Jede Mittelcharakteristik gliedert sich in Grundwirkung, differenzierende Wirkung und Modalitäten. Die Grundwirkung ist das Herzstück einer jeden Mittelbeschreibung; sie nennt dezidiert das Charakteristische eines jeden Mittels hinsichtlich seiner Funktionalität und Wirkung. In der Merkgel wird die Grundwirkung als Abrundung eines jeden Mittels prägnant zusammengefasst.

Die differenzierende Wirkung eignet sich insbesondere für das Studium des Anfängers sowie als Wiederholung und Vervollständigung für den fortgeschrittenen Biochemiker.

Aus Gründen der Vereinfachung und Übersichtlichkeit ist in diesem Teil eine strenge sachliche Aufteilung vorgenommen worden. Die dabei verwendete Punktation dient der schnellen Auffindung von Inhalten.

In diesem Teil sind auch die Hinweise zur Augendiagnose zu finden. Die dabei genannten Aspekte von Konstitutionen stellen deren physiopathologische Störungen dar, die mittels Biochemie beeinflussbar sind, obgleich die Schüßler'sche Biochemie keine eigentlichen Konstitutionsmittel kennt. Die anderen genannten augendiagnostischen Zeichen entsprechen den biochemischen Mitteln zukommenden physiopathologischen Gesichtspunkten. Auch die Modalitäten als physiopathologische Eigentümlichkeiten dienen zur differenzierten Auswahl eines Mittels mit besonderer Wichtigkeit. Im Rezeptierteil werden häufig in der Praxis vorkommende Indikationen nach Organsystemen aufgeführt. Nicht selten werden für die genannten Erkrankungen probate Basisrezepte vorgestellt. Diese können vom Behandler mit den jeweils genannten Wechselmitteln individuell abgewandelt werden. Das Stichwortverzeichnis erleichtert das Auffinden einer speziellen Indikation für die tägliche Praxis. Der bei den einzelnen Mitteln aufgeführte Dosierungshinweis entspricht der durchschnittlichen biochemischen Dosis eines normalgewichtigen erwachsenen Menschen; die Abwandlung davon hat individuell zu erfolgen. Bei der Angabe von Anfangsdosierungen ist sowohl der Beginn der Behandlung als auch das mögliche Anfangsstadium einer Erkrankung gemeint. Die angegebene spätere Dosis erfolgt bei Besserung des Zustandes. Bei Kindern ist die Dosis entsprechend zu reduzieren.

Zur richtigen biochemischen Verordnung:

- Biochemie Nr. 5 D6 Tabletten Nr. LXXX
entspricht Kalium phosphoricum D6 biochemisch 80 Tabletten
- Biochemie Nr. 5 D6 Tabletten Nr. CC
entspricht Kalium phosphoricum D6 biochemisch 200 Tabletten
- Biochemie Nr. 5 D6 Tabletten Nr. M
entspricht Kalium phosphoricum D6 biochemisch 1000 Tabletten Applikation:

Biochemische Tabletten im Mund zergehen oder in Wasser lösen und schluckweise trinken lassen. Bei Lösungen zum Umrühren keine Metallgegenstände verwenden.

Nicht zuletzt bleibt der Wunsch, dass dieses Buch regen Anklang finden, dem Anfänger und dem Fortgeschrittenen in der täglichen Praxis eine große Hilfe und letztlich zum Verständnis sowie der Verbreitung der biochemischen Heilweise dienen soll.

Kurzbiografie Schüßlers

Der Begründer des biochemischen Heilverfahrens ist Dr. med. Wilhelm Heinrich Schüßler.

Er wurde als drittes von fünf Kindern am 21. 8. 1821 in Oldenburg geboren und starb dort am 30. 3. 1898 an den Folgen eines Schlaganfalles.

Sein Medizinstudium begann er erst im Alter von 30 Jahren; er musste zu seiner Zeit ein vierjähriges Studium nachweisen, um zum Staatsexamen zugelassen zu werden. Die Studienzeit verbrachte er in Paris, Berlin, Gießen und Prag. 1855 promovierte er in Gießen, Staatsexamen machte er im Sommer 1857, die Konzession zur Ausübung seines Berufes in einer Praxis in Oldenburg erhielt er Anfang 1858.

Zunächst arbeitete Dr. med. Schüßler als überzeugter homöopathischer Praktiker. 1861–1876 war Dr. Schüßler Mitglied im „homöopathischen Zentralverband“. Von 1861 an lassen sich verschiedene Veröffentlichungen Schüßlers nachweisen:

1861	Erste medizinische Abhandlung über Venengeschwüre in der „Allgemeinen homöopathischen Zeitung“
1863	„Die populäre Darstellung der Biochemie“
1873	Artikel „Eine abgekürzte Therapie“ in der „Allgemeinen homöopathischen Zeitung“
1874	1. Auflage von: „Eine abgekürzte Therapie“
1875	„Die anorganischen Gewebebildner“; 2. Auflage der abgekürzten Therapie; „Die anorganischen Gewebebildner in ihrer therapeutischen Bedeutung“
1876	3. Auflage der abgekürzten Therapie
1879	Veröffentlichung über die Heilung der Diphtherie
1885	Gründung des ersten biochemischen Vereins in Oldenburg unter der Leitung von August Meyer
1887	Veröffentlichung von: „Allopathie, Biochemie und Homöopathie“
1895	2. Auflage: „Allopathie, Biochemie und Homöopathie“

Bereits zu seiner Studienzeit muss Schüßler über Mineralsalze im menschlichen Organismus gearbeitet haben; beeinflusst wurde er hierbei durch die Arbeiten von Jacob Moleschott („Kreislauf des Lebens“, 1852), Rudolf Virchow („Cellularpathologie“, 1858) und Justus Liebig („Organische Chemie in ihrer Anwendung auf die Agricultur und Physiologie“, 1840; „Die Tierchemie oder die anorganische Chemie in ihrer Bedeutung auf Physiologie und Pathologie“, 1842). Diese Arbeiten beschäftigten sich unter anderem mit dem Mineralhaushalt der Pflanzen und Tiere und der Bedeutung der Zellphysiologie

für Gesundheit und Krankheit – Wissen, das er bei der Entwicklung „seiner“ Biochemie nutzen konnte.

Seine Gedanken zur Biochemie fasste er erstmals in „Eine abgekürzte Therapie“ zusammen. Unter diesem Titel erschien 1873 ein Artikel in der

„Allgemeinen homöopathischen Zeitung“, im Jahr darauf die erste Auflage des gleichnamigen Buches.

Schüßler selbst schreibt:

„Ich nenne mein Heilverfahren Biochemie, weil die von mir verabfolgten, den Zellsalzen homogenen (gleichartigen) Mineralstoffe in lebendigen Geweben Molekular-Bewegungsstörungen vermöge chemischer Affinität (Verwandtschaft) auszugleichen.“

In den folgenden Jahren verbreitete sich die Biochemie zunächst in Fachkreisen, mit der Gründung der biochemischen Vereine ab 1885 auch zunehmend unter Laien.

Grundlagen zu den Elektrolyten

Aluminium

Aufgaben und Wirkungen

- Als Alaun (Kaliumaluminiumsulfat): wird als Styptikum und Adstringens eingesetzt; bewirkt Trockenheit in Mund und Rachen, Appetitstörungen und Obstipation; vermindert den Tonus (Hauptangriffspunkt: Muskulatur); Zirkulationsstörungen und Kopfkongestionen.
- Membranstabilisierung
- Beeinflusst Oxidations- und Reduktionsprozesse
- Schützt vor Mineral- und Wasserverlust (Turgor der Säfte)
- Aluminiumhydroxyd hemmt die enterale Phosphorresorption.

Vorkommen

- Lunge, Leber, Nieren

Physiopathologie

- Bei Aortenverhärtung wurde ein hoher Aluminiumgehalt gefunden.
- Entstehung von Osteomalazie durch Alteration im Phosphatstoffwechsel und der Enzyme der oxydativen Phosphorylierung

Hinweise auf biochemische Mittelwirkungen

- Für den biochemischen Einsatz steht die Nr. 20 Kalium aluminium sulfuricum zur Verfügung (S. 103).

Arsen

Aufgaben und Wirkungen

- In allen Verbindungen giftige Eigenschaften
- Wirkt auf den Energiehaushalt und den Ernährungszustand (Oxidations- und Reduktionsprozesse)
- Energetischer Sauerstoffüberträger, anregende Wirkung auf den Stoffwechsel
- Wirkt hemmend auf die Synthese langkettiger Fettsäuren

Vorkommen

- Vorkommen im Tabakrauch
- Zähne, Haare, Hautschuppen, Leber, Gehirn

Nr. 3 Ferrum phosphoricum

Grundwirkung – charakteristische Wirkung

Ferrum phosphoricum, chemisch Eisenphosphat ($\text{FePO}_4 \cdot 4 \text{H}_2\text{O}$), gilt als das Mittel für das erste Entzündungsstadium.

Es fördert die „Molekularbewegung“ des im retikulären Bindegewebes vorhandenen Eisens und spielt daher eine wichtige Rolle bei der Infektabwehr. Als Bestandteil des Hämoglobins und des Myoglobins steigert (D3), dämpft (D12) und reguliert (D6) es die funktionelle Vitalität und den Tonus (sowohl der glatten als auch der quergestreiften Muskulatur) als eine der wichtigen Äußerungen der Lebenskraft. Somit beeinflusst Ferrum phosphoricum den Faser- und Gefäßtonus sowie den Säfteturgor in Abhängigkeit von der Potenzwahl im menschlichen Organismus. Der Hauptangriffspunkt von Ferrum phosphoricum liegt im Funktionsbereich der Gewebsirritabilität. Die Regelpotenz von Ferrum phosphoricum ist die D12.

Merkregel

- Mittel für das erste Entzündungsstadium (D12)
- Zur Dämpfung kongestiver Gefäßerregung (D12)
- Dämpft (D12) oder steigert (D3) die irritablen Verrichtungen
- Dient der Sauerstoffübertragung und den oxydativen Vorgängen, die auch für die Zellentgiftung förderlich sind (D3/6)
- Allgemeines Tonisierungsmittel (D3)
- Regt die Blut bildenden Organe an (D3)

Mittelcharakteristik – differenzierende Wirkung

Habitus

- Anämisches Aussehen mit stark halonierten Augen
- Adern scheinen bläulich durch die Haut
- Frostigkeit (Verminderung der oxydativen Prozesse und der Wärmeproduktion)
- Schlaaffe Haltung und verminderte Leistung infolge Tonusmangels
- Herabsetzung der Antriebe; Platzangst, mangelnde Kontaktaufnahme, vermindertes Durchsetzungsvermögen; Leistungsschwäche
- Schlaflosigkeit und Schwindel bei Lagewechsel durch allgemeine Schwäche
- Schwindel bei Lagewechsel
- Vegetative Reizbarkeit

Absonderungen

- Trockenes Vorstadium bei akuten Katarrhen und Entzündungen (D12)
- Akute Entzündungen und Katarrhe mit Überwiegen exsudativer Prozesse, seröse Absonderungen

Atemwege

- Akute Rhinitis und Sinusitis; akute Formen aller Bronchialerkrankungen
- Heiserkeit: bei akuten Katarrhen und Entzündungen in der D12; nach Anstrengung (Redner, Sänger, Lehrer) in der D3/6

Auge/Ohr/Sensorium

- Akute Konjunktivitis und Blepharitis
- Gerstenkorn und Hagelkorn im akuten Stadium
- Akute Tränensackentzündung (Dakryozystitis)
- Kongestive Rötung der Augen, evtl. mit Blutung
- Halonierte Augen

Gastrointestinaltrakt

- Zunge geschwollen und dunkelrot
- Erschlaffungs Zustände von:
Magen: kalter Magen, Angelhakenmagen u. ä., Appetitstörungen, lange Verweildauer der Speisen, Erbrechen nach dem Essen, besonders unverdaulicher Speisen, Sphinkterschwäche
Leber und Gallenblase: passive Stauungsleber, Stauungsgallenblase, Gallenwegsdyskinesien, Dyscholie
Darm: Erweiterung und Erschlaffung infolge Tonusschwäche der Darmwand; atonische Obstipation, Diarrhoea paradoxa, unverdaute Speisereste im Stuhl, Sphinkterschwäche, Analprolaps
- Verkrampfungs Zustände von:
Magen: Gastralgie, Gastropathia nervosa, spastische und entzündliche Gastritis, zu frühes Sättigungsgefühl, Brechreiz und Erbrechen direkt nach dem Essen
Leber und Gallenblase: aktive Stauungsleber, Gallenblasenentzündungen und Schmerzen
Darm: entzündliche und katarrhalische Erkrankungen

Haut und -anhangsgebilde/Schleimhäute

- Alle Purpuraformen; Petechien (D3)
- Dellen und Furchenbildung der Fingernägel; weiß gefleckte Fingernägel, meist mit blassem Nagelbett
- Spröde Haare und Haarausfall, gespaltene Haarspitzen

- Hektische Röte und Schamröte des Gesichtes
- Hautausschläge mit vorwiegender Rötung

Herz/Gefäße/Blut

- Anämien mit Verminderung der plastischen Kraft des Blutes, verbunden mit Blässe oder unnatürlicher Gesichtsröte
- Erhöhte Erregbarkeit der Gefäße (Irritabilität) (D12): Kopfkongestionen mit Schmerzen und Gesichtsröte, „rote Migräne“, Kopfschmerzen durch endokrine Störungen, Brustkongestionen mit Atemnot und Stenokardien; Hypertonie und hypertone Regulationsstörungen
- Erniedrigte Erregbarkeit der Gefäße (Irritabilität) (D3): erschlaffte Kopfgefäße mit Druckschmerzen und Blässe, „blasse Migräne“, Blutfülle infolge Erschlaffung (Plethora) in den Bauchorganen, Hypotonie und hypotone Regulationsstörungen
- Hyperämien (D12): Traumamittel bei hellroten Blutungen, frischen Wunden, Quetschungen, Verstauchungen
- Tachykardie, insbesondere paroxysmale Tachykardie

Intermediärstoffwechsel

- Aktivator der Zellatmung (Atmungsfermente)
- Förderung der Hämoglobinsynthese

Lymphsystem

- Schwellungen der regionären Lymphdrüsen bei akuten Erkrankungen
- Akute Erkrankungen mit Rötung im gesamten Waldeyer-Rachenring

Muskulatur/Gelenke

- Akute Entzündungen des rheumatischen Formenkreises; Polymyalgie

Psyche

- Antriebsminderung durch Tonusmangel
- Herabgesetzte soziale Interaktion (Kontaktaufnahme, Konfliktbewältigung)
- Verminderte Lebensfreude und verminderte Aggressivität
- Mangel an Lebenswärme

Urogenital

- Akute Entzündungen im Urogenitaltrakt (D12)
- Irritable Blasenschwäche (D3)

Antlitzdiagnose

Folgende antlitzdiagnostische Zeichen können auf das Mittel Nr. 3 Ferrum phosphoricum hinweisen:

- Blasse, bläulich marmorierte Haut (D3)
- Halonierte Augen (D3)
- Hochrote, entzündliche Haut (D12)
- Lippen- und Mundwinkelrhagaden (D6)

Augendiagnose

Folgende augendiagnostische Zeichen können auf das Mittel Nr. 3 Ferrum phosphoricum hinweisen:

- Aspekte der anämischen und der atonisch-asthenischen Konstitution
- Helle Reizradiären als Zeichen akuter Entzündungen und Katarrhe (D12)
- Wellenlinie (D12); Ärgerlinie (D12)
- Kongestionsfurchen (D12); Schnabellakunen
- Solarstrahlen (D3/6)
- Hypotone Krausenkonfiguration (D3); rundliche Krausenausbuchtungen (D3); Bandkrause, auch partiell (D12)
- Abgedunkelte Krausenzzone (D3); aufgehellte Krausenzzone (D12)
- Rötlich durchscheinendes Uvealblatt (Anämie) (D3/6)
- Anämierung (D3)
- Bläulich-schwärzliche fleckenförmige Verfärbung der Sklera (D3)
- Eingesunkene Krausenzzone und Iris (D3); vorgewölbte Krausenzzone und Iris (D12)
- Weiße Wische (D12); dunkle Wolken (D3/6); Rarefikationen (D3/6)

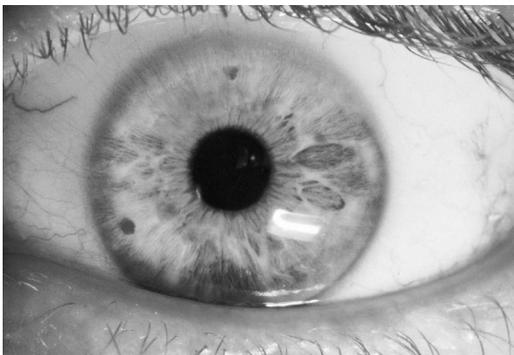


Abb. 3: Schnabellakune im Herzsektor – hyperkinetisches Herz-Kreislauf-Syndrom bei rheumatischer Diathese

Sonstiges/Besonderes

- Bei körperlicher Belastung und Überanstrengung (D12)
- Verbesserung der Aktivität der Zottenpumpe (D12)
- Zur Vermeidung von Muskelkater vor Anstrengungen (D3/6)
- Akute Traumen (D12)
- Akute komplikationslose Otitis media (D12)

Modalitäten	
Verschlechterung <ul style="list-style-type: none">• Durch Wärme bei akuten Entzündungen und Katarrhen (D12)• Durch Bewegung bei akuten Entzündungen (D12)• Durch Ruhe bei verringertem Tonus (D3/6)	Besserung <ul style="list-style-type: none">• Durch Kälte bei akuten Entzündungen und Katarrhen (D12)• Durch Ruhe (D12)• Durch Bewegung bei verringertem Tonus (D3/6) Durch Wärme bei Muskelspasmen (D12)

Sauerstoffaufnahme der Zellen werden auch die oxydativen Prozesse im Blut gesteigert; elementares Feuer wird vermehrt und phlegmatisch wässrige Reaktionen dadurch vermindert. Es verbessert die gesamte kalorische Grundfunktion mittels Verbesserung der Sauerstoffaufnahme.

Nr. 7 Magnesium phosphoricum

a) Primäre Keimblatt-Wirkungen

Primär wirkt Magnesium phosphoricum auf das ektodermale Keimblatt. Insbesondere auf Drüsen- und Nervenzellen.

Es beeinflusst die Zellatmung und gewährleistet die Funktionstüchtigkeit des Zitratzyklus im Sinne von Metabolismus und Katabolismus. Es gewährleistet die Energiebildung durch Beeinflussung des ADP-ATP-Mechanismus. Es rhythmisiert die Energietransformation.

Und damit übt das Mittel eine assimilatorische Wirkung auf die Epithelien aus. Magnesium phosphoricum leitet den Nachtrhythmus ein und verbessert die nächtliche Erholungsphase. In diesem Sinne bewirkt das Mittel eine nervale Stabilisierung gegen den Stressmechanismus. Durch die energetische Beeinflussung von Magnesium wird der zentrale Nervenstoffwechsel reguliert und dadurch auch eine zentrale Krampfneigung vermindert.

b) Sekundäre Keimblatt-Wirkungen

Diese beziehen sich auf das mesodermale Zellsystem, insbesondere auf die quergestreifte und glatte Muskulatur. Die Verbindung dazu ist die anabole und katabole Beeinflussung, sowie die jene des Knochenstoffwechsels im Sinne von Antagonismus und Synergismus des Calciumstoffwechsels. Magnesium fördert die Aufnahme und den Einbau von Calcium im Knochen.

Seine Wirkung auf die motorische Endplatte vermindert die Übererregung der Muskulatur; in diesem Sinne wirkt das Mittel krampflösend, sowohl auf glatte wie auch quergestreifte Muskulatur. Zudem hilft Magnesium bei der Verminderung des „Hautkrampfes“ und fördert damit die Hautatmung; somit wird die Entgiftungsleistung des größten Ausscheidungsorgans im Sinne der perspiratio insensibilis gewährleistet.

c) Vernetzte, respektive komplexe Keimblatt-Wirkungen

Durch seine regulative Wirkung auf die Energietransformation, insbesondere wegen seiner Sauerstoff- und Pneumavermehrung, beeinflusst das Mittel die Qualität der Säftesatzung. Die Vermehrung der Pneumaaufnahme zielt insbesondere ab auf die Verminderung von Phlegma (Verschleimung). Somit besteht eine antiphlegmatische Wirkung. Mit der Nummer 4 in der D3 bewirkt Magnesium phosphoricum eine Normalisierung des Phlegmas und dient der Erhaltung der rheologischen Eigenschaften des Blutes. Diese Eigenschaft zeigt Magnesium phosphoricum zusammen mit der Nr. 6 in der D6 intrazellulär.

Neuromyopathien

- Nr. 7 Magnesium phosphoricum D6
3-mal täglich 3–5 Tabletten, später abends 10 Tabletten in heißem Wasser auflösen und schluckweise trinken lassen.
Zur Dämpfung der neuromuskulären Impulsübertragung.
- Nr. 19 Cuprum arsenicosum D6
3-mal täglich 2–3 Tabletten.
Neigung zu Muskelkrämpfen und Neuralgien.
- Nr. 21 Zincum chloratum D6
3-mal täglich 2–3 Tabletten.
Muskelkrämpfe und nervöse Reizzustände.

Osteochondrose

- Nr. 1 Calcium fluoratum D12/6
3-mal täglich 3–5 Tabletten.
Antidegenerative Wirkung durch Befeuchtung und Stabilisierung des Bandscheibengewebes.
- Nr. 2 Calcium phosphoricum D6
3-mal täglich 3–5 Tabletten.
Verbesserung des Knochenstoffwechsels und dadurch bessere Nutrition der Bandscheiben.
- Nr. 8 Natrium chloratum D6
3-mal täglich 3–5 Tabletten oder vor- und nachmittags je 3–5 Tabletten. Verbessert die Zufuhr von Feuchtigkeit und damit den Turgor im Bandscheibengewebe.
- Nr. 11 Silicea D6
3-mal täglich 2–3 Tabletten, später abends 3–5 Tabletten.
Vermindert und löst deponierte Schlacken, „kanalisiert“ das Bindegewebe.



Hiermit bestelle ich

___ Expl. **Praktische Biochemie nach Dr. Schüßler** **39,95 Euro***
(3. Auflage 2021, Hardcover, 344 Seiten, ISBN 978-3-96474-458-6)

___ Expl. **Praktische Biochemie nach Dr. Schüßler** **34,95 Euro***
(3. Auflage 2021, 344 Seiten, ISBN 978-3-96474-459-3)

* Alle Preise inkl. MwSt., Lieferung versandkostenfrei, ausgenommen Poster

Kundennummer

Name / Vorname

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Telefon / Fax

E-Mail

Datum / Unterschrift

mg^o fach
verlage

Mediengruppe Oberfranken –
Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5
95326 Kulmbach

Tel. 09221/949-389
Fax 09221/949-377
kundenservice@mgo-fachverlage.de
www.ml-buchverlag.de



Stefan Mair und **Werner Hemm** sind Heilpraktiker in München. Beide Autoren referieren regelmäßig zu naturheilkundlichen Themen. Sie sind Verfasser zahlreicher Fachartikel und Autoren mehrerer Fachbücher.

Biochemie-Wissen für die tägliche Praxis

Die Biochemie nach Dr. Schüßler führt naturheilkundliches Denken und physiologisch-biochemische Grundlagen zusammen. Denn: Wer die Wirkungsweisen der Schüßlerschen-Salze versteht, kann sie erfolgreicher zur Behandlung einsetzen.

Das Autorenteam erläutert zunächst die einzelnen Elektrolyte hinsichtlich ihrer Aufgaben und Wirkungen, dem Vorkommen, Bedarf und der Physiopathologie. Darauf aufbauend werden ausführlich die Mittelcharakteristiken der 12 Hauptmittel und 12 Ergänzungsmittel beschrieben. Durch die Zuordnung der wichtigsten anlit- und augendiagnostischen Zeichen bei den Hauptmitteln lassen sich die richtigen Salze schnell und einfach finden.

Die Möglichkeiten der inneren und der äußeren Anwendung zeigt der anschließende Rezeptierteil auf. Nach Einsatzmöglichkeiten und Indikationen strukturiert, werden hier neben den Basics viele differenzialtherapeutische Hinweise gegeben. Das Glossar und das Stichwortverzeichnis runden den Inhalt ab.

Neu in der überarbeiteten, 3. Auflage

- Die Keimblattlehre: Sie vermittelt grundlegende funktionelle Zusammenhänge organischer Strukturen
- Die Sympathielehre (Consensus, Antagonismus): Sie vermittelt das Wissen um Zusammenhänge humoraler und nerval-reflektorischer Verbindungen einzelner Systeme.

Ein klar strukturiertes und trotzdem umfassendes Basiswerk, das ebenso zum schnellen Nachschlagen wie zum Erlernen der Therapie mit der biochemischen Heilweise einlädt.